

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 67 (2011)
Heft: 1

Rubrik: Zum vorliegenden Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Ernst Nef, Redaktor

Jemanden einen guten Menschen nennen ist eine positive moralische Beurteilung. Aber das neuere Wort *Gutmensch*, das heute oft politisch und negativ gefärbt ist – hat das noch etwas mit Moral zu tun? Gerhard Müller geht in seinem Beitrag der Verwendung dieses fast modisch gewordenen Ausdrucks nach.

Jürg Niederhauser nimmt uns wieder einmal auf eine vergnügliche Sprachreise mit; diesmal ins «Land» von *Gelb*.

Als «Oberfläche» der Sprache kann man all das nennen, was nicht bedeutungshaft ist, alles eben «bloss» Formale. Unter dem Titel «Die Kreativität der sprachlichen Oberfläche – ein Blick auf Literatur und Warenmarken» zeigt Andreas Teutsch, wie bedeutungsvoll diese «Oberfläche» jedoch sein kann.

In seinem Jahresbericht dankt Johannes Wyss allen Leserinnen und Lesern, die meine «Redaktionsstube mit einem Brief zum Geschehen im <Sprachspiegel> bereichert haben». Ich schliesse mich natürlich diesem Dank an – und hoffe auf weitere Zuschriften!